

Leserbrief zum Bericht „Jusos zu B 87n...“ am 02.09.2010:

### **Unsere tägliche Illusion gib uns heute**

Jetzt also auch die Jusos: Es wird schon nicht so schlimm kommen, dass die neue Rhöntrasse eine Ersatzroute zwischen europäischen Metropolen wird. Das Deklamieren frommer Wünsche ersetzt vorausschauende Politik.

Dass auch eine teils zwei-, teils dreispurige Straße den Schwerlastverkehr anlockt, kann man im Südschwarzwald auf der B 31 zwischen Freiburg und Donaueschingen beobachten. Halb Osteuropa ist dort unterwegs, um die Maut auf den parallelen Autobahnen in Deutschland und der Schweiz zu vermeiden. Dort kann man jetzt schon sehen, wie es in der Rhön aussehen wird, wenn die Rhöntrasse kommt. Bilder davon auf <http://www.michael-tausch.de/rhoentrasse.htm> zeigen eher die kommende Realität als das fast idyllische Foto von der (bedingt durch die Baustelle in Wasungen?) gerade LKW-freien B 19 bei Schwallungen, das unsere Zeitung kürzlich als Beispiel präsentierte.

Der transeuropäische Schwerlastverkehr ist das einzig Sichere, was die Rhöntrasse bringen wird! Der erhoffte Fahrzeitgewinn für die Pendler wird in den LKW-Kolonnen dahinschwinden, und ein Jobwunder wird es genauso wenig geben wie entlang der A 71.

Geradezu rührend ist der Appell der Jusos, auf die Betroffenen hören zu wollen. Auf wen wollt ihr denn hören? Auf die Oberkätzer, die die Nordvariante wollen? Oder auf die Unterkätzer, die die Südvariante wollen? Oder auf die Kaltensundheimer, die sich der Stimme enthalten haben? Denn es ist genau so gekommen, wie es kommen musste: Nach dem Prinzip „teile und herrsche“ haben es die Planer geschafft, dass die Stimmen der Betroffenen sich gegenseitig aufheben. So werden sie mit bedauerndem Achselzucken am Ende bauen, wo und was sie schon immer bauen wollten.

Wenn dann die Rhöntrasse da ist, wird mindestens die Hälfte der Anrainer, also z.B. entweder Oberkatz oder Unterkatz, sagen: „So haben wir das nicht gewollt“. Aber dann ist es zu spät, um aus den Illusionen aufzuwachen. Dann wird man das ertragen müssen, von dem man vorher nichts hören wollte.

Michael Tausch, Meiningen